



# IG Feministische Theologinnen

DEUTSCHSCHWEIZ · LIECHTENSTEIN

## Eine kurze Geschichte der IG Feministische Theologinnen – anlässlich ihres 25-Jahre-Jubiläums

### Gründung

Am 10. November 1990 fand ein Treffen von Theologinnen in Luzern statt. Anlass des Treffens war die Planung und Organisation eines schweizerischen Netzwerkes feministischer Theologinnen, da es kaum strukturell verankerte Vernetzungen zwischen katholischen und reformierten feministischen Theologinnen gab. Ziele des geplanten Netzwerkes waren:

- Erfahrungs- und Erkenntnisaustausch
- Öffentliche Stellungnahmen zu kirchlichen und gesellschaftspolitischen Fragen
- Lobbyarbeit in Kirchen und Universitäten
- Internationale Kontakte und Vernetzung regionaler Kontakte.

Eine Gruppe arbeitete an der Struktur des geplanten Netzwerkes weiter, verfasste ein Leitbild und bereitete ein nächstes Treffen im Mai 1991 vor, das der Gründung eines solchen Netzwerkes dienen sollte.

Am **4. Mai 1991** trafen sich in Luzern rund 40 Frauen verschiedener christlicher Konfessionen, um ein Netzwerk bzw. eine "**Interessengemeinschaft feministischer Theologinnen der Deutschschweiz**" zu gründen. Mitglieder der IG sollten Frauen sein, die eine feministisch-theologische Option teilen und "die sich in der Aufarbeitung und Umsetzung feministischer Theologie engagieren", wie es in den Gründungsstatuten heisst. Die IG wollte ein Sprachrohr der feministisch-theologischen Bewegung in der Schweiz sein, um zu kirchlichen und gesellschaftlichen Ereignissen Stellung zu nehmen. Geplant waren ausserdem der Aufbau einer Kartei, in der die Arbeitsschwerpunkte und Kompetenzen der Vereinsfrauen aufgelistet werden sollten, sowie Arbeitsgruppen zu bestimmten Themen. Längerfristig wollte man sogar eine Arbeitsstelle einrichten, die die Organisation und Teile der inhaltlichen Arbeit wahrnehmen sollte. In den ersten Vorstand wurden an der Gründungsversammlung Sigrun Holz, Claudia Jaun, Carmen Jud, Dora Müller und Sabine Rimmele gewählt.

Zu Diskussionen Anlass gab an der Gründungsversammlung die Frage, ob das Leitbild, das den Gründungsmitgliedern vorlag und in dem der Begriff "feministisch" geklärt wurde, nicht zu sehr auf gesellschaftspolitische und zu wenig auf theologische und kirchliche Fragestellungen ausgerichtet sei und ob die theologische Option nicht genauer umschrieben werden müsste. Diskutiert wurde auch das Verhältnis der IG zur Frauenkirche sowie die Frage, ob wir explizit eine IG christlicher Theologinnen sind oder auch Frauen anderer Religionsgemeinschaften der IG beitreten können. Die Ziele der IG waren sehr hoch gesteckt – zu hoch, wie sich bald zeigte:

Bereits 1993 wurden neue, realistischere Ziele formuliert. Die Arbeitsüberlastung und Überforderung waren zu gross, sodass an der Vereinsversammlung 1993 sechs von acht Vorstandsfrauen zurückgetreten waren. Als *realistische* Aufgaben der IG wurden daraufhin Weiterbildung, Austausch und öffentliche Stellungnahmen festgelegt. Und auf diese Aufgaben hat sich die IG seither konzentriert.

## **Weiterbildungen**

Schaut man sich die Liste der Weiterbildungs- und Studientage der IG in den letzten Jahren an, dann zeigt sich eine eindrückliche Palette von Themen und ein guter Mix zwischen pastoralen, theologischen und gesellschaftlichen Fragestellungen. So gab es z.B. Weiterbildungen zu folgenden Themen:

- TextKonText. Unser Wahrnehmen der schweizerischen Realität beeinflusst unser feminist.-theolog. Denken und Handeln – aber wie?
- Feministische Blicke auf Theologie und Gewalt
- Weiblich leiblich. Anmerkungen und Klärungen zur feministischen Diskussion um Körper und Geschlecht
- Paulus und die Frage der Macht
- Wenn Geburt und Tod zusammenfallen
- Gender, Rasse und Empire. Feministische Theologie im 21. Jahrhundert
- Feministische Theologie und Trost
- Verwandlung essen. Feministisches zum Abendmahl
- Namhaftes Leben – Begründete Hoffnung für die Verschiedenen
- Macht Glück Sinn? Heutige Sinnsuche und der Glaube an Gott
- Ethik am Anfang des Lebens – Neue Pränataldiagnostik fordert alte feministische Diskussionen heraus

Was bemerkenswert ist: Alle diese Weiterbildungen wurden von IG-Mitgliedsfrauen als Referentinnen bestritten, d.h. die vielfältigen Kompetenzen der Mitgliedsfrauen wurden und werden genutzt. Unter anderem auch durch das Zugänglichmachen von Gottesdienstmodellen und feministischen Predigten auf der eigenen Website [www.feministische-theologinnen.ch](http://www.feministische-theologinnen.ch). Seit neuestem werden die Weiterbildungen für ein breiteres Publikum zugänglich gemacht und in Kooperation mit anderen Organisationen veranstaltet.

## **Stellungnahmen / Medienmitteilungen**

- Braucht die Schweiz ein Burka-Verbot? (Juli 2010)
- Sind die reformierten Kirchen ein Ort weiblicher Freiheit? Eine Anfrage an die gegenwärtige Weichenstellung einiger reformierter Kantonalkirchen (September 2011)
- Unser Ungehorsam ist Licht für unseren Geist (Hildegard von Bingen) – Die IG solidarisiert sich mit US-Nonnen (Mai 2014)
- Frischer Wind in der IG Feministische Theologinnen – Medienmitteilung zur Schaffung einer Geschäftsstelle (Oktober 2014)
- Kirchen sollen Stellung nehmen für die Aufnahme von syrischen Flüchtlingen (Januar 2015)
- Stellungnahme zu Gottfried Lochers Aussagen zum Islam (April 2015)
- Gegen Bischof Huonders Hetze gegen Homosexuelle (August 2015)
- Nein zu sexueller Gewalt gegen Frauen – Nein zu Fremdenhass (Januar 2016)
- Kein Grund zur Freude: Das päpstliche Schreiben "Amoris Laetitia" (April 2016)
- Es gibt uns noch! Und es braucht uns weiterhin! 25 Jahre IG (Oktober 2016)

Die IG hat also umgesetzt, was sie sich in den Anfangsjahren vorgenommen hatte: ein Netzwerk von feministischen Theologinnen zu sein, das dem Austausch und der Weiterbildung dient, sich mit Stellungnahmen einmischt in die kirchlichen und gesellschaftspolitischen Debatten und den feministisch-theologischen Anliegen Gehör verschafft.